

zur Freigabe des Elternwillens: Angesichts der vom MPIB als allgemeingültig bezeichneten Erkenntnisse zu den Grenzen der Heterogenität sind die Freigabe des Elternwillens und der Verzicht auf strengere Übergangsregelungen hoch problematisch. Denn durch sie kommt es an Gymnasien wie an Realschulen zu einer großen Heterogenität der Lerngruppen und zu einer dann unvermeidbaren Verzögerung des Lerntempos. Und es entsteht eine höchst kritische Situation für die Hauptschulen. Deren Integrationspotential wird paralyisiert, wenn ihr Anteil an der gesamten Schülerschaft einer Region unter 30% sinkt. Das haben Baumert, Stanat und Watermann mit ihrer im Jahre 2006 vorgelegten Auswertung der Daten aus PISA 2000 überzeugend nachgewiesen (PISA 2000/06, S.162).

Wie es vor allem in Baden-Württemberg gelungen ist, durch die Beibehaltung und Standardisierung der Übergangsregelungen die Hauptschule als integrationsstarke Komponente eines gegliederten Schulwesens zu erhalten, ist von Heike Spangenberg und Horst Weishaupt in der Studie *„Zum Übergang auf weiterführende Schulen“* bereits 1999 ausführlich beschrieben worden (Erfurter Studien, Bd.7, S.7 - 111).